

(Br. 13) errungen, das die Zweischwertertheorie enthält.¹⁾ Ob es nun der gedankliche Gehalt seiner Schreiben war oder seine Rhetorik, deren Einseitigkeit damals kaum so störend empfunden wurde, deren tragisches Pathos aber sicherlich schon ebenso starken Eindruck machte wie heute, jedenfalls blieb die Wirkung auf die Zeitgenossen nicht aus.

Wenn Gottschalks Königsbriefe den Literaten nicht verleugnen, so noch weniger den Theologen. Dabei war er keineswegs ein Kanonist, wie man ihn für den Investiturstreit hätte brauchen können, sondern ein liturgischer Prediger und Moralist. Seine Theologie, wie sie sich am deutlichsten in den Traktaten zeigt, wird gekennzeichnet durch den Willen zu mystischer Irrationalität, der den angeborenen Hang zu Begrifflichkeit und Dialektik eindämmte. Die Folge war eine Vorliebe fürs Extreme und Gewagte. „So wie das Einhorn, statt sich fangen zu lassen, die Jungfrau tötet, wenn es etwas von besiedelter Jungfräulichkeit in ihr spürt, so würde Christus, der Sohn der Einhörner, statt in die Jungfrau einzugehen, sie getötet haben, wenn er auch nur in Gedanken etwas von besiedelter Jungfräulichkeit in ihr gespürt hätte“²⁾: in derartigen sonderbaren Schlußfolgerungen bewegt er sich gerne. Er verläßt die Grenzen des guten Geschmacks, wenn er seinem Sermon auf die hll. Irenäus und Abundius das Thema von der Kloake und dem Kot in mannigfachster Anwendung zugrunde legt; schon die zeitgenössischen Hörer haben ihm das mit Recht zum Vorwurf gemacht, und durch seine Apologie³⁾ wurde die Sache nur noch schlimmer. Mit Entrüstung wendet er sich gegen die feigerische Meinung, daß man von Frauen nur die obere Hälfte

¹⁾ Hinter der Verbreitung des Absetzungschreibens der Bischöfe an Gregor und auch des späteren Briefes Heinrichs IV. an Philipp I. von Frankreich (Br. 39 von 1106) bleibt er freilich noch fühlbar zurück.

²⁾ Dreves 97. Zugrunde liegt die bekannte Einhorn-Allegorie der Physiologus-Literatur.

³⁾ Traktat Nr. IV, Dreves 132 ff. 3. B. 147: *Ecce, coitus sicut turpitudine dicta de sancto Gregorio, maior est illa turpitudine, quam dixi cloacam vel stercora nominando. Nam homines, sicut simul sedent ad manducandum, ita plerumque simul sedent ad ventrem purgandum. Coitus vero tanta est turpitudine, quod honesti homines nunquam coeunt vidente humano oculo. Vgl. Schmeidler 82 f., dessen Urteil mir an diesem Punkte etwas zu günstig scheint.*